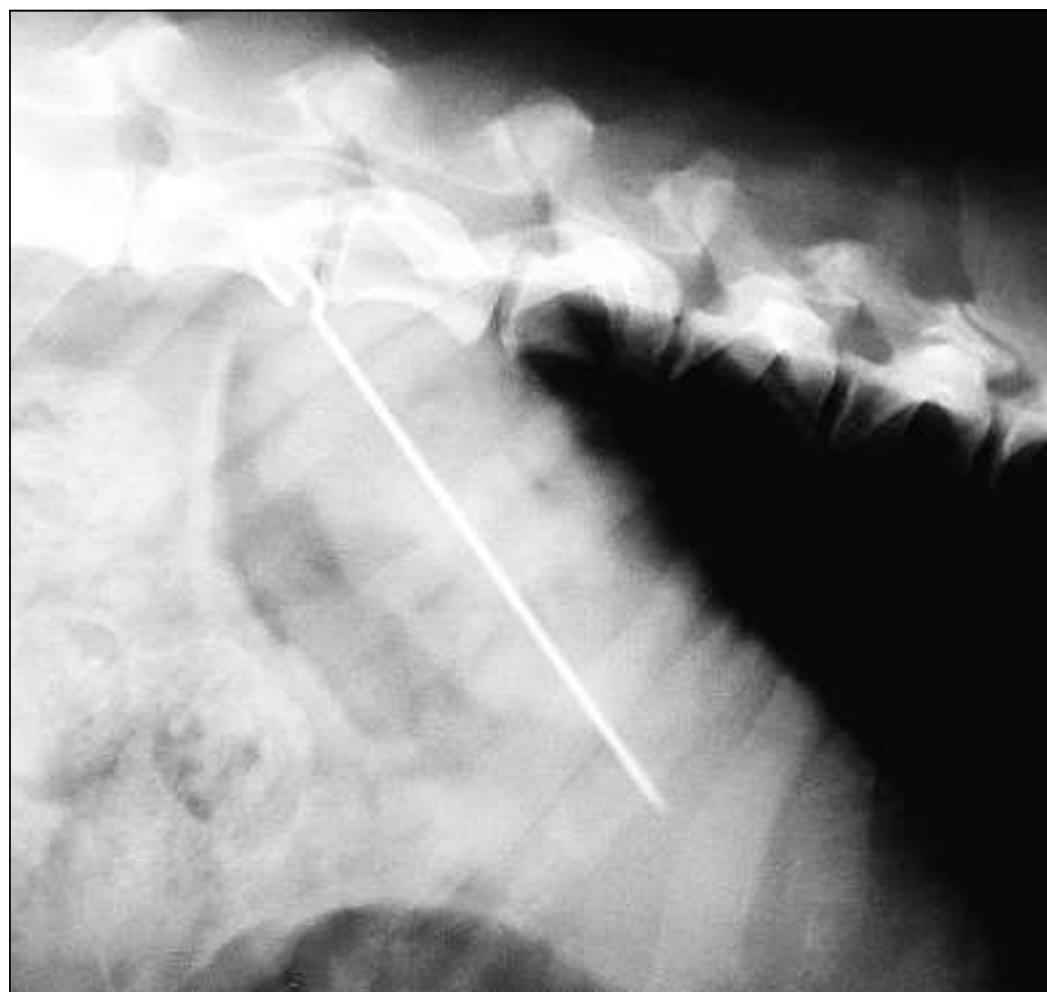


Ein Tag in der Tierklinik: Rund um die Uhr im Einsatz für Bären, Hunde auf Diät und Tante Tekla



Lissy ist ein Tierarztthund: Die Golden-Retriever-Dame aus Arnstadt macht bereitwillig alles mit, was Dr. Bodo Kröll will. Er ist zufrieden mit ihren Fortschritten und auch beim Abhören stellt sich heraus: Alles in Ordnung. Fotos: tlz/Anette Elsner (5), Tierklinik (3)



Auch der Rouladennadel kam man in Gispersleben auf die Spur: Verschluckt hatte sie ein Hund, das Röntgenbild zeigte schnell, was ihm Unbehagen bereitete.



Wassertreten, um wieder auf die Beine zu kommen: In Gispersleben gibt es für die Tiere eine eigene Physiotherapie.



Gut 20 Mal am Tag geht es für Dr. Bodo Kröll (li.) in den OP. Hier assistiert ihm Hospitantin Sarah Barleben.



Was bei Menschen geht, geht auch bei Tieren – wie Bauchspiegelungen mit modernster Technik.



Auf dem OP-Tisch: Diese Hündin wird schon gut zwei Stunden später wieder fit sein und eine Nacht auf der Station verbringen.

Als der Bär zum Röntgen kam

Ganzheitliche Medizin als Gebot der Stunde – 60 Patienten pro Tag – 24-Stunden-Notdienst

■ Von Anette Elsner

Gispersleben. (tlz) Die Waage zeigt 31,7 Kilo, und alle sind zufrieden. Neun Kilo hat Lissy abgespeckt, zur weiteren Untersuchung springt sie bereitwillig auf den Tisch. „Lissy ist ein richtiger Tierarztthund, sie macht alles mit“, schmunzelt Dr. Bodo Kröll und greift zum Stethoskop. Seine Hand verschwindet samt Schalltrichter im üppigen Fell der neun Jahre alten Golden-Retriever-Dame – auch beim Abhören ist alles in Ordnung.

Das war nicht immer so: Zwei gutartige Knoten mussten aus der Milz entfernt werden und „in die Röhre“ musste Lissy auch schon, zur Computertomografie. Derzeit macht dem Hund von Marion und Jürgen Heilmann noch eine Bindegewebsverhärtung Probleme: Kröll bespricht mit ihnen Behandlungsmöglichkeiten, bevor sie zurück nach Arnstadt fahren.

Halle, Coburg, Jena, Artern, Hildburghausen, Sangerhausen: In mehrere Bundesländer reicht das Einzugsgebiet der Tierklinik Gispersleben, der ältesten in Erfurt – nächstes Jahr wird 30-Jähriges gefeiert. 60 Prozent der Patienten werden eigens zu Kröll und seinem Team überwiesen, das aus sechs TierärztInnen, drei Tierärzthelferinnen, sechs Azubis, einer Tierpflegerin, einer Büroassistentin, einer Reinigungskraft und dem Hausmeister besteht.

„Es ist wie in der Humanmedizin: Fast jeder muss sich spezialisieren. Als Allgemein-Tierarzt lässt sich gar nicht mehr alles abdecken“, sagt Kröll. Auch wegen der Kosten: Röntgentechnik hätten noch viele, aber Ultraschall oder ein eigenes Labor, Endoskopie- und Arthroskopiegeräte oder gar eine Physiotherapie überstiegen in der Regel die Möglichkeiten einer Praxis.

Ganzheitliche Medizin ist längst auch bei Tieren das Gebot der Stunde: Humpelt der Hund, reicht die Salbe nicht mehr aus. Spritzen gegen die Schmerzen, Massagen und Bewegungsübungen werden ebenso verordnet wie Ernährungsumstellung und Laufen am Geschirr statt an der Leine zur Schonung der Gelenke – nach umfangreicher Diagnostik, um den Ursachen auf die Spur zu kommen.

Inzwischen ist Sprechstunde für Einstein: Auch der Norwegische Waldkater und Herrchen Werner Nöller sind in Arnstadt zu Hause, Mundpropaganda hat sie nach Gispersleben gebracht. Einsteins

Pfote ist entzündet, wird gesäubert und mit einem Laser behandelt. „Wir sind gleich fertig, mein Schatz“: Eine Streicheleinheit bekommt Einstein von Sarah Barleben, dann verbindet die Tiermedizinstudentin seine Pfote – der Verband ist weiß mit blauen Tatzten. „Wir haben auch rosa mit roten Herzchen“, schmunzelt sie, die im 10. Semester in Berlin studiert und in Erfurt hospitiert, denn die Tierklinik ist auch Aus- und Weiterbildungsstätte.

160 Bewerbungen bekommt Kröll auf eine Lehrstelle, hat Azubis in jedem Lehrjahr: „Tierärzthelferin ist immer noch ein Traumberuf der Mädchen“, weiß er – oder Zwischenstation auf dem Weg zum Studium. Auf Weiterbildung legt er auch beim Team wert: Deshalb konnte die Klinik um eine Physiotherapie erweitert werden und kann zwei Ernährungsberaterinnen vorweisen: Diät statt Medikamente ist bekömmlicher und langfristiger erfolgreich, wenn Herrchen und Frauchen den Speiseplan ändern.

Einstein ist derweil in Weiß-Blau auf dem Heimweg, Bodo Kröll setzt auf Schwarz-Weiß: Wenn er das Tuch mit den Kuhflecken aufsetzt, ist OP-Zeit – gut 20 Mal am Tag versorgen er und seine Kollegen Tiere unter Narkose. „Klassische Operationen, wie man sie vom Menschen kennt, machen etwa die Hälfte davon aus“, sagt der Tierarzt. Betäubt werden müssen seine Patienten jedoch auch, wenn Zahnstein entfernt oder geröntgt werden soll.

60 Tiere werden im Schnitt am Tag insgesamt in

der Tierklinik behandelt; die tägliche Sprechstunde beginnt um 10 Uhr, sonnabends um 9. Das Team hat dann bereits die Frühbesprechung hinter sich und die Visite auf der Station. Sieben bis acht Tiere sind es immer, die nach einer OP noch mindestens eine Nacht bleiben müssen – nachts bleiben muss deshalb auch jeweils ein Tierarzt, gearbeitet wird im Schichtsystem und es gibt einen 24-Stunden-Notdienst. Infobriefe schreiben, Kunden zurückrufen und mit ihnen Befunde sowie Therapien für ihre Tiere absprechen, die OP-Tiere entlassen – für das und mehr ist die Zeit bis 22 Uhr da, wenn die Sprechstunde vor Ort vorbei, die Arbeit aber noch lange nicht erledigt ist. Laborarbeiten oder Untersuchungen, die länger dauern, sind für die Sprechstundenpause über Mittag reserviert.

Einen freien Tag pro Woche gibt's auch: „Zum Aufarbeiten und für die wissenschaftliche Arbeit“, sagt Kröll, der sich auf Zahnheilkunde und Physiotherapie spezialisiert hat. Sein Kollege Gunter Zeise ist Spezialist für Krebserkrankungen, daneben kann jeder der Veterinäre noch Interessenschwerpunkte aufweisen – bei Kröll sind es die Zoo- und Wildtiere. „Ich habe schon Alpakas und Kängurus geröntgt – und auf dem Hof haben wir mal Bären mit Hüftgelenksproblemen operiert“, erzählt Kröll von einer 90 Kilogramm schweren Bärenmutter und ihren zwei Söhnen, die mit einem Zirkus in Erfurt gastierten. Operiert wurde auf einem Sattel-schlepper, geröntgt mit einem Gerät der Armee. Nicht von



Lasertherapie für Einstein: Behandelt und gereinigt wird die entzündete Pfote des Norwegischen Waldkaters.

ungefähr ist die Tierklinik auch Partnerin des Thüringer Zooparks auf dem Roten Berg: Affen und Löwenkater haben die Praxis am Amtmann-Kästner-Platz schon gesehen – und sie ihrer Männlichkeit beraubt wieder verlassen... Sein erstes Raubtier behandelt hat Dr. Kröll allerdings schon 1993: „Da war ich noch Hospitant bei meiner Mutter, wir haben einen Puma vom Durchfall kuriert“, erinnert er sich. Aus Tiefthal kamen Patient und Besitzer, Letzterer zu jeder Jahreszeit mit einer dicken Lederjacke bekleidet: „Wenn er Angst hatte, suchte der Puma Schutz bei ihm – mit einem mächtigen Sprung an den Hals“, schmunzelt der Tierarzt. Der nie an einen anderen Beruf gedacht hat, schon Großvater, Vater und Mutter haben diesen ausgeübt, als Amtsarzt, bei Groß- und Kleintieren – Kröll trat in der Kleintierklinik in die Fußstapfen seiner Mutter Dr. Siegrun Kröll.

„Alles, was beim Menschen geht, geht heutzutage auch beim Tier“, zählt er auf: Herzkatheter, Ultraschall, EKG oder künstliche Hüfte, die für einen Hund ab 1500 Euro kostet. Doch in der Tierklinik, wie in jeder Tierarztpraxis, müssen die Menschen für alles selbst zahlen: „Etwa drei Prozent unserer Kunden haben eine private Krankenversicherung für ihren Hund“, weiß Kröll, dass die Schere auch in seinem Bereich immer weiter auseinanderklafft. Die 35 Euro für eine Impfung seien oft nicht mehr drin. Aber wie die Menschen würden auch die Tiere immer älter, die Alterskrankheiten nähmen zu, aber sie könnten bis ins hohe Alter medizinisch gut versorgt werden, was ihren Besitzern meist sehr wichtig sei. 9,6 Jahre wurde ein Katze früher im Schnitt alt, jetzt können es bis zu 12 und mehr sein.

Wenn es aber keine Hoffnung mehr gibt, dann gibt es in der Tierklinik viel Zeit und Ruhe, um Abschied zu nehmen: „Viele möchten noch einmal die Jahre mit dem Tier Revue passieren lassen, davon erzählen“, sagt Kröll. Viele bleiben bei ihrem treuen Freund bis zu dessen letztem Atemzug, bei vielen übersteigt es die Kraft – doch wie sich die Menschen auch entscheiden, alles wird respektiert und angenommen in Gispersleben.

So wie auch dafür gesorgt wird, dass die Menschen frühzeitig mit den Tieren in Kontakt kommen: Dr. Siegrun Kröll ist immer noch in Schulen und Kindertagesstätten unterwegs, erzählt von der Arbeit als Tierärztin, gibt Tipps zur Tierhaltung und -pflege und lädt ein an den Amtmann-Kästner-Platz zum Ortstermin. Wo es den ersten tierischen Kontakt gleich an der Anmeldung gibt: Dort hat „Tante Tekla“ ihr Reich hinter Glas – eine Vogelspinne.



Streicheleinheiten: Einstein ist ohnehin friedlich, aber Tiermedizinstudentin Sarah Barleben nimmt sich seiner an, während Dr. Bodo Kröll den Verband von der wunden Pfote entfernt.